

außerdem über ihren Inhalt gut informiert ist. Dabei bemerkt er noch ausdrücklich, daß es sich nicht um authentische Schreiben handelt. Andererseits hat sich der Brief Peters von Aragon, bei dem Saba keine Einschränkung dieser Art macht, als ein echtes Stück der aragonesischen Kanzlei erwiesen.

Es zeigt sich hier eine — für einen Chronisten des 13. Jahrhunderts — besonders kritische und sorgfältige Arbeitsweise. Allerdings bringt Saba den Brief Philipps von Frankreich zu einem falschen Zeitpunkt. Die Botschaft, die erst nach dem Aufstand der Palermitaner abgesandt wurde, verlegt er schon in die Zeit vor dem Tod Nikolaus' III. (1280). Wie sich dieses Versehen erklären läßt, ist nicht mehr festzustellen. Alle Vermutungen darüber bleiben hypothetisch¹⁰¹). Doch trotz dieser falschen Datierung wird man dem kurialen Chronisten nicht die Achtung für die Genauigkeit versagen dürfen, mit der er sich um eine getreue Wiedergabe der Briefe bemüht¹⁰²). Denn die sorgfältige Art, in der Saba mit ihnen umgeht, zeugt von seiner Scheu vor dem geschriebenen Wort vergangener Zeit.

¹⁰¹) Sternfeld a. a. O. S. 51.

¹⁰²) Sein Zeitgenosse Bartholomäus von Neocastro hingegen hat Briefe nach seinem eigenen Stilgefühl umgestaltet, s. Bartholomaei de Neocastro *Historia Sicula*, hrg. von G. Paladino, *Muratoria* 13, 3 (1921/22) 15; vgl. *La Mantia*, Cod. dipl. a. a. O. S. 14 f.